

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, scheinende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 66.

Samstag den 14. Juni 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

MAGGI'S **GEMÜSE-u-KRAFT-**
Suppen **in Würfeln** **10 Pfg.**
für 2 Teller nahrhafter Suppe sind gebrauchsfertig und bedürfen keines weiteren Zusatzes als Wasser. In wenigen Minuten herstellbar. In mehr als 30 Sorten, wie Nudelsuppe, Grießsuppe u. s. w., in allen Delikatess- und Kolonialwaren Geschäften käuflich. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppenwürfel!

Kgl. Sturtheater.

(Direktion: Intendantat Peter Liebig).

Freitag den 13. Juni 1902

5. Vorstellung. (Damenkarten gültig)

Zum ersten Male:

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Genfner in Göppingen.

Vor mittag 9 Uhr
an

warmen



empfehlen
V. B. Diebtl.

Calmbach.

Gasth. z. Krone

mit Gartenwirtschaft.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Stuttgarter Export-Bier hell u. dunkel sowie vorzügl. Bürgerbräu in Flaschen aus der Aktien-Brauerei Wulle. Reine Weine. Kaffee. — Reelle Bedienung — Schöner, neu errichteter Saal. — Mittagstisch 12 Uh. — Foellen. Direkter Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Baral.

Frisches 1^a Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

H. Schönsiegel

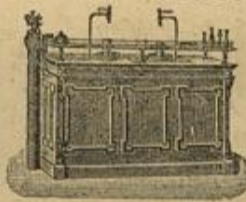
Gas- und Wasserleitungs-Geschäft

Metallgiesserei und Dreherei

Pforzheim

Zerrennerstrasse 11 — Telephon 194.

Projektierung und Ausführung
von



Gas- & Wasserleitungen

für Hotels, Private, Städte und Landgemeinden.

Bade-Einrichtungen,

Klosett-Anlagen,

Elektr. Klingeln,

Sprachröhren,

Telephone,

Bierpressionen

für Luftdruck, Wasserdruck und flüssige Kohlensäure, in allen Ausführungen.

Verkauf flüssiger Kohlensäure in eigenen u. Leihflaschen.

Billige Preise. — Prompte Ausführung.



Vaillant's
PATENT
Gasbadeofen
ist der anerkannt
beste!

Geschäfts- Bücher

empfehlen

Gustav Nixinger Buchbinder.

Wein- & Speise-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei des

Wildbader Anzeiger.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Kranksein und beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels, Schwieger- und Grossvaters

Philipp Friedr. Wandpflug,

erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders von Seiten des verehrl. Kriegervereins, des Militärvereins, „Königin Charlotte“, der Freiw. Feuerwehr, für die erhebende Trauermusik, den Herren Trägern, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Auch am Grabe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 13. Juni 1902.

Billig wirtschaftet, wer

MAGGI Würzen. Maggi's Suppenwürfel verwendet. Immer frisch zu haben bei

Marie Engmann, Inh. Marie Treiber.

Kohlensäure-Verkauf.

Hierdurch bringe ich geschätzten Interessenten zur gefl. Kenntnis, daß mir vom 7. Juni ab der

Alleinverkauf flüss. Kohlensäure

für Wildbad und Umgebung

von der Firma: S. Schönjäger, Pforzheim, übertragen wurde.

Bei Gebrauch flüssiger Kohlensäure zum Bier-Ausschank und für Mineralwasserfabriken halte ich mich hiesigen und auswärtigen Geschäftslenten zur Abnahme bestens empfohlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Robert Stirner,

Sodawasser- und Limonadenfabrik.

tragen, Manschetten, Gravatten, sowie Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's allein echte

Normal-Unterkleider, welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen. Prämiiert mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen. Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Alleinverkauf für Wildbad bei Geschwister Freund, Hauptstr.

reinwollener, halbwoollener, baumwollener Trikot-Unterkleider, Socken und Strümpfe u. Frottee-Waschtücher.

GROSSES LAGER

Rechnungsformulare

in jeder Größe werden billig angefertigt, auch sind solche ohne Firmendruck stets vorrätig in der

Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Regl. Kurtheater.

(Direktion: Intendantenrat Peter Liebig).

Samstag den 14. Juni 1902

6. Vorstellung. (Dugendkarten gültig).

Zum ersten Male:

Die Wohlthäter.

Stückspiel in 5 Aufzügen v. Adolph Arranger. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

M o s t

empfeht zu klugen Preisen gegen Nachnahme.

Calw.

Fried. Schnürle.
Bücher.

Wohnungs=Besuch.

Eine unmöblierte Wohnung für eine kleine Familie in Balde zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Redaktion ds. Bl.

Pforzheim.

1 Paar Bettstellen

matt und blank hoch Haupt mit Holz- und Holzhaarmatratzen.

1 Divan

mit Moquet Blüsch

1 Waschkomode

mit Toilettespiegel

1 Büffet, sowie

1 Pfeilerspiegel

mit Consol

alles neu, hat äußerst billig zu verkaufen

Peter Wörner,
Schloßberg 7.

Gute Frankfurter

Bratwürste

empfeht Hermann Kuhn.

Telephon Nr. 57.

Von jetzt ab empfehle

täglich frische Fische

ebenso sind

frische Vollhäringe

prima Qualität. eingetroffen bei

A. Blumenthal.

Neue Kartoffel

das Pfund zu 16 J

empfeht

Gemüsehandlung

Meßer, Rathausstraße 58.

Shocks chinesisches

Seifenpulver

empfeht

Chr. Batt.

Zum besorgen von Ausgängen

wird ein Knabe im Alter von 12-14 Jahren einige Stunden des Tages gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 13. Juni.

* Kgl. Kurtheater. „Die Haubenlerche“ von Wildenbruch ging am Montag, und was wir besonders hervorheben müssen, mit vollständig neuer Besetzung (gegen die Zwillingsschwester) in Szene. Die Handlung ist packend aber zu phantastisch, denn so gute Menschen wie August Langenthal z. B., mit dem Herr Hetebrügge einen vollen Erfolg erzielte, „giebt's ja gar nicht“ möchten wir fast sagen. Sein Halbbruder Hermann ist lebenswahr, derselbe verkörpert thätig die Arroganz und Leichtfertigkeit gewisser Jugend aufs beste. Mit manchmal geradezu verblüffender Ironie brachte Herr Blank diesen zur Geltung. Fr. Müller als Lene Schmalenbach (Haubenlerche) erfreute durch ihr natürliches Spiel, besonders die Schlussszene im letzten Akt zeugte von hoher dramatischer Begabung. Auch Herr Rigner als Juleld war gut, und der köstlich-komische Lumpenfaktor Schmalenbach (Fr. Große), der so lange er selbst nicht hat, die Menschen nicht leiden kann, die viel Geld haben“ bereitete uns einige recht vergnügte Stunden.

* Der Dienstag brachte uns Bisson's „Schlafwagenkontrollleur“. Den Wert dieses Stückes tariert man wohl am besten wenn man sagt a la Blumenthal-Kadelburg. Herr Hetebrügge und Herr Blank waren wieder vorzüglich und spez. ersteren lernten wir von einer neuen Seite kennen. Nicht zu vergessen, daß Frau de Scheirder als Schwiegermutter so vollendet war, daß man sich unwillkürlich vornimmt, vorsichtig in der Wahl seiner Schwiegermutter zu sein. Wer sich einmal recht von Herzen auslachen will, der muß sich schon den „Schlafwagenkontrollleur“ ansehen.

* „Johanniseuer“ von Herm. Sudermann brachte uns die Mittwochsvorstellung. Ströme von Tinte sind über dies letzte Werk Sudermanns schon verschrieben worden und von einer gewissen Presse ist er deshalb, wohl weil man ihm gerade in Johanniseuer eine Effekthascherei nicht zum Vorwurf machen kann; durch zum Teil falsche Auffassung, oder aber aus Mitleid, heruntergerissen worden. Mit wie wenig Aufmerksamkeit, wir wollen nicht sagen mangelnden Verständnis, manchmal rezensiert wird, dafür ein kleines Beispiel: Vor erst wenigen Tagen hatten wir Gelegenheit, eine Rez. über Julda's „Zwillingsschwester“ zu lesen, in der gewünscht wird, daß man das Kind (Sandro) weglassen solle, und gerade auf der Kindesliebe baut sich von Stufe zu Stufe der Konflikt auf, der zur vollständigen Entfremdung zwischen della Tore und Giuditia führt. Doch zurück zum Johanniseuer. Wir bringen hier einen Teil unserer vorjährigen Rez., die uns völlig aus der Seele spricht. — Wer das Leben kennt, wird wissen, daß es in der wahren Liebe keine Schranken giebt und wenn der unterdrückte Funke in der Menschenbrust plötzlich entzündet wird, da kennt er kein Hindernis mehr, er lodert, gleich dem Johanniseuer, zur hellsten Flamme empor. Die Vererbung hat Sudermann meisterhaft im Charakter der Marille zur Geltung gebracht. Gleich der gezähmten Löwin, bei der die Wildheit einmal durchbricht, so siedet in ihr das Blut der Mutter über und bricht sich mit den Worten Bahn denen dann die That folgt: „Meine Mutter stiebt, ich stehle auch!“ — Von geradezu verblüffender dramatischer Wirkung ist der Schluß. Wir erinnern uns dabei an Henrik Ibsen den Sudermann im dramatischen Aufbau dieses Stückes erreicht hat. Das Stück war von Oberregisseur Hrn. Albert mit großer Liebe vorbereitet und stimmungsvoll inszeniert. Alle Darsteller gaben ihr bestes. Fr. Schlichter zeichnete die Marille genau wie sie sich der Dichter gedacht haben muß. Herr Hetebrügge war wie geschaffen für seine Rolle und Fr. Müller errang mit ihrer Trude einen herrlichen Erfolg, wie Poesi war sie in dem düstern Gemälde, zu der im Gegensatz Herr Boger als Vogelkreuter die wirkungsvolle Prosa darstellte. Hr. Rigner als Hassle trat ganz den natürlichen Ton dieser Rolle. Eine Primaleistung sahen wir von Frau de Scheirder als Basalene, da war jede Bewegung realistisch vollendet, ganz der Natur nachgebildet. Zum Schluß gilt unser Dank der Direktion, daß dieselbe so eifrig bemüht ist, uns das neueste auf dem Gebiete der Literatur so vollendet zu bieten.

Pforzheim, 8. Juni. In Meßern verunglückte die 54 Jahre alte ledige Katharina Lautenschlager. Sie zeigte einem Besucher

das Mühlwerk und die Räumlichkeiten des Oelmühle. Dabei fiel sie in den engen Schocht des Mühlrades und ertrank.

Mundschau.

Heidelberg, 10. Juni. Die gestrige Schloß-Beleuchtung, die erste in diesem Jahre, hat den alten Zauber wiederum in vollem Umfange bewährt. Die Zuschauer standen in dichtgedrängten Massen auf beiden Seiten des Neckar, die Straßen waren mit langen Wagenreihen bestanden und auf dem Flusse machten sich zahlreiche, mit bunten Lampen geschmückte Boote und Schiffe bemerkbar. Die zu Ehren der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als Abschluß der in Mannheim abgehaltenen landwirtschaftlichen Ausstellung veranstaltete Schloßbeleuchtung gewann durch die Anwesenheit der Großherzoglichen Herrschaften noch an Bedeutung. Das Großherzogliche Paar traf mit Erfolg von Mannheim kommend, 8.55 Uhr hier ein, wo es auf dem Bahnhofs von Oberbürgermeister Dr. Wiltens und Geh. Oberregierungsrat Dr. Pfister empfangen wurde. Kurz nach 10 Uhr begaben sich die hohen Gäste zum Bahnhofs, von wo sie direkt nach Karlsruhe zurückkehrten.

Stuttgart, 10. Juni. Der Sonntag trat am Mittwoch zur Wiederaufnahme seiner Arbeiten zusammen; auf der Tagesordnung der 1. Sitzung stand der Antrag der Geschäftsordnungskommission auf Vereinfachung im Geschäftsverkehr der Behörden, ferner ein Antrag Haug und Genossen auf Uebernahme der Straßenbaukosten auf den Staat, sowie einige Petitionen; tags zuvor trat auch die Steuerkomm. zusammen und zwar beschäftigte sie sich zuerst mit der Feststellung des Verdicts über den Gemeindesteuervermentwurf (zunächst unter Ausschluß des Warenhaussteuer-Artikels).

— Das Interimstheater schritt so rüstig voran, daß seine Eröffnung voraussichtlich am 15. Oktober erfolgen kann.

Schwieberdingen, 9. Juni. Auf traurige Weise ist am Samstag nacht laut „Ludwigburger Ztg.“ ein hiesiger Einwohner, Karl Bichmeier, verunglückt. Auf der Heimfahrt begriffen viel er zwischen Pfaffenbauser und dem hiesigen Ort vom Wagen, blieb in der sog. Bauckette hängen und wurde von den weitergehenden Pferden nachgeschleppt. So rasch er in schwerlichem Zustand hier ankam. Der Verunglückte atmete zwar noch auf, als man ihn fand, starb aber kurz Zeit darauf.

Schweningen, 9. Juni. Das im August v. J. hier abgehaltene Landesturnfest, hat — hauptsächlich wegen geringen Besuches aus der nächsten Umgebung — einen Fehlbetrag von annähernd 13 000 M. ergeben, so daß 50 bis 60 Prozent des Garantiefonds rüdig sind.

— „Du, das ist einer von außerhalb!“ künftige jüngst ein die Nähe des Schloßischen Bahnhofs in Berlin unsicher machender Bauernfänger einen neben ihm stehenden Kollegen zu, indem er auf einen die Dreslauerstraße entlang kommenden, hier angesehentlich fremden deutete. Wenige Minuten später war eine Unterhaltung mit diesen angeknüpft und bald darauf saßen die drei in einem Lokal in der Kopenstraße, wo ein kleines Spielchen arrangiert wurde, an welchem sich der mit einer vollen Börse versehene Fremde, sowie noch einige andere im Restaurant anwesende Gäste beteiligten. Dem bekannten

Spielertrik entsprechend und um ihn erst sicher zu machen, ließen die Herren Industrieller ihr Opfer zum Beginn des Spiels nicht unerheblich gewinnen. Voll von Jubel über sein unerhörtes Glück, und nachdem er im Uebermaß drüber ein Achtel und ein solennes Frühstück für die ganze Gesellschaft bestellt hatte, verließ er einen Augenblick das Zimmer. Bald darauf erschien das Bier und das Dejeuner, wer aber nicht kam, war der Fremde, der jedoch statt seiner einen Dienstknecht schickte mit einem Zettel folgenden Inhalts:

„Erwartet mich in Eurem Kreis nicht länger, Ich fand, was ich gesucht, bei Euch, das goldne Kalb, Ich selber bin ein alter Bauernfänger, Jedoch nicht aus Berlin, o nein, von außerhalb!“

Einen von kräftiger Originalität zeugenden Nachruf zum südafrikanischen Krieg leistet sich Alfred Kerr im „Tag“. Er schreibt: „Wenn es einem Menschen gestattet ist, seine Gefühle zu äußern, unverbitzlich für diese Blätter, so möchte ich etliche zu Papier bringen: Ich habe die Engländer nie geliebt in diesen letzten Zeiten, weil sie nicht schlimmer sind als andere. Und die Buren waren mir niemals ein mentales Ideal. Doch ich fühle am heutigen Tage die Neigung, folgendes beizufügen zu sprechen: Eine schwierige und hunds-gemeine Sache ist zum schmerzigen hunds-gemeinen Ende gebracht. Unter den Augen dieser Welt, deren Lande jedes einen gottesdienstlichen Kult mit allerhand Formlichkeiten beibringt: unter den Augen dieser Welt ist eine starke Fledderei zum Schluß geblieben. Der siegreiche Zuchthändler nimmt Komplimente an; er steigt in der öffentlichen Meinung. Vorfälle wie dieser, bringen die Entwicklung des zivilisierten, aufrechten Säugtieres um hundert Jahre zurück. Während der Berg Vels einmaligen Schaden anstiftet, ist hier für nicht begrenzte Zeit wieder ein innerer Pflaster geschaffen. Mein Nachruf ist kurz. Er heißt: Blut Deibel!“

London, 10. Juni. In einem Hause in der Queen Victoria Street brach gestern Feuer aus. Eine Anzahl Mädchen und ein Mann sprangen, um sich zu retten, 60 Fuß tief in ein für sie aufrechter Sprungloch, wobei 3 Mädchen getödtet und der Mann so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen zweifelt wird. Insgesamt sind 8 Mädchen und 1 Knabe umgekommen.

Newyork, 8. Juni. Infolge der Eruption des Vulkans Tolana in Guatemala wurden 1200 Personen getödtet.

— Das Ende des südafrikanischen Krieges ist da, und jetzt heißt es da für das geldbrüstende Publikum Vorsicht und wieder Vorsicht. Aus Südafrika wird nämlich gemeldet, daß bereits der „Rand“ eifrig geschwindelt werde. Viele neue Gesellschaften haben sich nämlich gebildet und jede will große Goldfelder besitzen um große Gewinne in Zukunft machen. Zweifellos wird sich dann auch bald von London aus ein Strom von Prospekten über Europa ergehen, in welchen die weitestgehenden Versprechungen werden gemacht werden; vielleicht sucht man das deutsche Publikum in derselben Weise heranzukriegen wie vor einigen Wochen jene biedere Schwelzer, der Aktien eines Goldfeldes in Klondyke — natürlich Zukunftsfeld — das Stück für — eine Reichsmark anbot. Bescheidener kann man nicht sein und doch auch nicht edler; der noble Mann versicherte

jedem, der 500 Aktien nehmen würde, einen seligen Tod als satter Rentner. Wenn die Engländer vielleicht auch nicht mit einer Mark wachen, so nehmen sie doch vielleicht 20 für eine Aktie; aber besser thut der, der sein Geld auf die Sporkasse trägt.

New-York, 8. Juni. Infolge einer Eruption des Vulkans Takana in Quatemala wurden 1200 Personen getödtet.

Die Söhne des Kapitans.

Erzählung von Carl Western.

8) (Nachdruck verboten.)

Am nächsten Morgen war Ed wieder zur Stelle, empfing den Brief und ward dann von May aufgesordert, bevor er wieder nach Woolwich fahre, noch einmal bei ihr vorzusprechen, was Edward gern zusagte. Er ging heim, den Brief an Rowland zu expedieren, machte aber einen Umweg nach jenem Dörfchen, wo man beim Wirt Silley eingelehrt war und gespeist hatte.

Der Alte erkannte den jungen Gast wieder und sagte:

„Et, seht da; seid Ihr's? Willkommen!“

Unter der Eiche saßen zwei Fremde, welche würfelten.

Edward trank ein Glas Milch und achtete der beiden nicht, bis er plötzlich den jüngeren Mann ansah, der mit ihm im gleichen Alter stehen mußte. Derselbe kam ihm bekannt vor, obwohl er verlobt und herabgekommen aussah. Plötzlich wurde seine Erinnerung klar:

„Hergott, das ist ja Richard Wilberforce dachte er, und lauschte nun ihrem Gespräche.“

„Du hast verloren, Grice el Kallermo!“ sagte Richard Wilberforce nun. Aber mach kein so bödes Gesicht! Ich ersetze Dir alles wieder und schenke Dir einen guten Risepfennta, wenn ich bei meinen Eltern bin!“

„Ist es auch wahr, Dick,“ entgegnete der Andere, der gelblich wie ein Zigeuner aussah, „ich traue Deinen Worten nicht, und der arme Zigeuner hat Dir treu beigestanden auf der langen Wanderschaft!“

„Ich schändere Dich!“

„So bleibe ich hier, bis ich Bescheid erhalte! Betrügst Du mich aber, dann sei auch meiner Rache gewiß!“

Richard Wilberforce erwiderte:

„Wie werde ich?“

„Deine Schwüre sind leichtflüchtig!“

„Schweige!“

„Ich fürchte Deinen Zorn nicht! Ich sage es frei: der Zigeuner hat mit dem Edelmann getrickt, der Edelmann soll ihn nun Treue halten!“

„Ja, wenn der Zeitungsausruf, der nun über ein Jahr alt ist, noch Gültigkeit hat!“

„So reiß mich aus diesem erbärmlichen Wanderleben, ich bitte Dich!“

„Ich werde Dein gedenken!“

Jetzt erblickte er Edward. Vielleicht dämmerte es in seiner Erinnerung, denn er wandte sich ab und sagte:

„Sprich leise, es sitzt dort ein Fremder, den ich zu kennen glaube!“

Da stand Edward auf und ging, freundlich vom Wirt verabschiedet. Jene beiden blieben sitzen, später wanderte Richard Wilberforce dem Schlosse zu! Grice el Kallermo blieb im Silley'schen Gasthause schweigend sitzen. Wahrscheinlich hatte ihm Dick Schweigen geboten.

Lord Manning stand im Park, und der alte Malcolm stand vor ihm.

„Alter, Alter,“ sagte der Lord drohend, „Du hast allerlei Schliche von mir! Wehe Dir, wenn ich Dich ertappe! Glaubst Du, ich habe es vergessen, wie Du mich damals belauscht, als ich mit Kewar O'Donnell damals im Seitenflügel sprach?“

„Myrlord sind der Herr!“

„Und will es auch bleiben!“

Malcolm senkte den Blick.

„Was sind es für Heimlichkeiten, die Du treibst?“

„Herr, ich habe keine!“

„Du gindest die ganze Zeit mit May morgens im Park und am See spazieren in Gesellschaft eines jungen Herrn!“

„Ich weiß es nicht, Myrlord! Ich bin sehr alt!“

„Und schlau wie der Teufel!“

„Nein, Myrlord mein Kopf thut weh!“

Lord Aroundle sah ihn lange an, dann suchte er die Achseln und sagte:

„Weh Dir, wenn ich dich ertappe!“

Er ging, Malcolm aber lief dem Dorfe Aroundle-Village zu und murmelte:

„Ich gebe zum Pfarrer, ich will mein Herz erleichtern, mag da werden, was da will!“

Dann blieb er stehen und sagte:

„Was sagen? Er muß aus dem Spiel bleiben; die Narben sollen alles entscheiden!“

Nun ging er langsam weiter.

Am Ausgange des Parkes begegnete ihm Richard und sagte:

„Ja, der verrückte Alte! Lebst Du auch noch, Gespinnst, Unglücksrohe?“

Malcolm bleibt stehen und steht ihm nach:

„Ho, seine verkommene Brut auch noch? Jetzt wird es aber Zeit!“

Und er eilt wie von Furien gepreßt ins Dorf hinein.

Nah bei der alten Patronatskirche stand die Pfarre, in welcher seit kurzem der kluge, gelehrte, hochangesehene Pfarrer Robert Lyndhall wohnte.

Zu ihm ging der Alte.

Der Pfarrer zog ihn in sein Studierstübchen, ließ den Alten sich setzen.

Malcolm O'Donnor nahm Platz.

„Ihr seid wohl schon sehr alt?“ fragte der Pfarrer teilnahmsvoll.

„Ja, Ew. Ehren fast hundert!“

„Mein Gott und noch so rüstig?“

„Und starken Geistes! Ihr sollt es sehen! Ich bin nicht gestört, wie die Aro undles überall verbreiten!“

„Ihr macht mich staunen!“

„Ich habe drei Herren gebient, Lord Granit Aroundle, Lord William und nun Lord Manning!“

„Das wißt Ihr so genau?“

„Ganz genau, und daß Lord Manning mit Unrecht regiert!“

„Wie?“

„Da die Erben, zwei Söhne Lord Williams, noch leben!“

„Was sagt Ihr?“

„Ich habe sie gesehen, kürzlich erst!“

„In der That?“

„Ja, seht, Ew. Ehren, wenn ich etwas sage, so schlägt er mich tot wie einen tollen Hund! Er hat mir's angekündigt!“

„Wer?“

„Lord Manning!“

Pfarrer Lyndhall schüttelte den Kopf:

„Erzählt mir!“

Malcolm hat um ein Glas Wasser. Er erhielt es.

„Es ist lange her, über 15 Jahre, da diente ein Mann auf Aroundlehall mit Namen Kewar O'Donnell.“

„Lebt er noch?“

„Nein, er ist tot!“

„Ich habe es in der Zeitung gelesen!“

„Könnt Ihr lesen?“

„Ja, auch schreiben!“

„Erzählt weiter!“

„Im Seitenflügel sprach Lord Manning mit ihm, als ihn Lord William entlassen! Die Rede war von den Söhnen Lord Williams, Rowland, und Edward! Rowland hat eine Narbe am Kinn, Edward am Munde; ich habe kürzlich die Narben gesehen, zudem sehen beide ihrem Vater ähnlich, wie aus dem Gesichte geschnitten!“

„Redet Ihr nicht irre?“

„Nein, nein.“

„Ja, wie die Wahrheit erfahren?“

„Wendet Euch an Kapitän Ralph Oldham in Dundee!“

„Wie meint Ihr das?“

„Er hat die Söhne des Lords erzogen!“

„Himmel! Wollt Ihr das aufs Sakrament beschwören?“

„Ja!“

„So will ich's der Sicherheit wegen aufschreiben!“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ganz nach Wunsch — geboren. Ein Berliner Expediteur sandte jüngst, wie der „Bost. Ztg.“ geschrieben wird, im Auftrage eines Kunden an einen standesbewußten Herrn im äußersten Norden Deutschlands einen Brief mit der Titulatur „Wohlgeboren“. Der Empfänger des Briefes beklagte sich bei dem Auftragsgeber bitterlich, daß ihm das ihm gedehrende „Hochwohlgeborn“ vorenthalten worden sei. Der Expediteur, dem die Klage übermittelt wurde, bot nun, durch diesen Vorfall gewiß, für seinen Gebrauch Couverts anfertigen lassen mit dem Aufdruck

Wohlgeboren

Hochwohlgeboren

und dem Bemerk: „Nicht O gewünshtes bitte durchzustreichen“. Gewiß äußerst praktisch und sehr bequem für alle, die genau wissen, wie wohl und wie hoch sie geboren wurden!

∴ (Heiteres). Ein Menschwerkner.

Junger Mann (beim Juweller): „Hm — ja — hm — ja, ba — ja —.“ Juwelier (zum Komik): „Bringen Sie den Kasten mit den Verlobungsringen.“

∴ (Ohne Flugapparat) A.: „Bedauern Sie es nicht auch, daß das lenkbare Luftschiff noch immer nicht erfunden ist, Herr?“

— B.: „Ist mir schnuppe, ich werde auch so durchs Examen fliegen!“



Wildbad: bei Herrn Carl Aberle sen. Neuenbürg a. G.: bei Herrn Gust Lustnauer.